ergoscience
ISSN 1861-6348 · 71823
11. Jahrgang · Juni 2016
Seite 45-88

45 **Editorial**
Mieke le Granse

Originalarbeiten

46 *Carolin Lüdeking*
Interdisziplinäres Arbeiten in Kliniken – Chance oder Risiko? Positive und negative Effekte von Teamarbeit auf Ergotherapeuten und andere Teammitglieder
Interdisciplinary team-work in clinics – Opportunity or risk? Positive and negative effects of teamwork on occupational therapists and other team members

57 *Mareike Fischer, Carolin Happersberger, Samira Wilters*
Bedarf an ergotherapeutischen Interventionen zur Unterstützung pflegender Angehöriger von Menschen mit präseniler Demenz
Need for occupational therapy requested by family caregivers of patients with early onset dementia

68 *Katharina Maria Röse*
„Ich bin nicht entmündigt!" – Ethische Reflexionen in der ergotherapeutischen Forschung mit von Demenz betroffenen Personen in der Institution Pflegeheim
„I´m not incapacitated!" – Ethical reflections within occupational therapy research with people suffering from dementia in the institution nursing home

Evidenzbasierte Praxis

77 *Annabell Gressmann*
Eine vergleichende Untersuchung der Persönlichkeitsmerkmale zweier verwandter Heilberufe: Ergotherapie und Physiotherapie

79 *Daniela Luisi*
Ein Scoping Review über 10 Jahre veröffentlichter Literatur zur gemeindenahen Rehabilitation

81 *Helga Ney-Wildenhahn*
Gesundheit und Wohlbefinden in der letzten Lebensphase durch klientenzentrierte Pflege

Veranstaltungsbericht

82 *Jutta Berding*
„Volle Kraft im Leben – Wir sorgen dafür, die Ergotherapeuten!"
61. DVE-Kongress vom 6. – 8. Mai 2016 in Würzburg

84 **Veranstaltungskalender**

84 **Herausgebertreffen ergoscience** am 18.04.2016 in München

Bachelorarbeiten

85 Bachelorarbeiten 2016 der ASH Berlin

86 Bachelorarbeiten 2016 der Zuyd Hogeschool

Rezensionen

87 *Mieke le Granse*
Occupational Therapy – Performance, Participation, and Well-being

87 *Heidrun Becker*
Promotion in den Therapiewissenschaften

Impressum
Richtlinien für Autoren

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

ergoscience 2016; 11(2): 45
© Schulz-Kirchner, Idstein
ISSN 1861-6348

Mieke le Granse
Chefredakteurin



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen

Befinden wir uns in einem Paradigmenwechsel?

Die Entwicklungen in der Gesellschaft, damit auch im Gesundheitswesen und in der Ergotherapie verlaufen rasch. Die Klientin und ihre Umwelt möchten so weit wie möglich Eigenverantwortung übernehmen und gemeinsam mit den Fachleuten Entscheidungen treffen (shared decision making und self-management). Ergotherapeuten müssen sich auf diese neuen Entwicklungen einstellen und sich neben ihrer Rolle als Behandler/Begleiter/Berater/Coach auch marktorientiert zeigen und als Unternehmer auftreten. Dies fragt nach anderen und neuen Kompetenzen, die feste Bestandteile der Ausbildung sein müssen.

Die zunehmende Diversität unserer Gesellschaft, unter anderem durch die Flüchtlinge, die zu uns kommen und die vielen Menschen, die nur über ein sehr geringes Einkommen verfügen, erfordert bei den Ergotherapeuten ein Intensivieren von Kompetenzen im Bereich „unterstützen und fördern".

Auch unser Gesundheitswesen ist fortlaufend im Wandel. Internationale Forscher beschäftigen sich mit neuen Konzepten von Gesundheit, denn die WHO-Definition (1946) wird heutzutage als zu breit und zu idealistisch gesehen. Das Streben nach Glück und Gesundheit/Wohlbefinden für jeden Menschen auf der Welt ist auf eine realistische Basis zu stellen. Neue Konzepte zur Definition von Gesundheit wurden schon entwickelt, z.B. "Health as the ability to adapt and selfmanage, in the face of social, physical and emotional challenges" (Huber et al., 2011). Hier geht es um die Fähigkeit, sich anpassen zu können, eine Balance im Leben zu finden und diese auch aufrecht halten zu können. In diesem Konzept, das sich unter anderem auf die „positive Psychologie" und ihr positives Gesundheitsdenken stützt, steht der Mensch mit seinen Ressourcen im Zentrum und nicht seine Problematik (Defizite). Diese Sichtweise passt sehr gut zur Ergotherapie, denn wir gehen ja stets von den Ressourcen unserer Klienten aus und suchen gemeinsam mit ihnen nach Möglichkeiten, damit sie das wieder zu können, was für sie Bedeutung hat und die gewünschte Partizipation ermöglicht.

Eine andere Entwicklung betrifft die Technologisierung und Digitalisierung. Heute können wir immer mehr Möglichkeiten für Klienten mit komplexen und chronischen Krankheitsbildern anbieten, damit sie sehr viel länger selbstständig leben können. Auch wir Ergotherapeuten werden immer mehr mit anderen Professionen zusammenarbeiten. Denn es werden im heutigen Gesundheitssystem Generalisten und Spezialisten gefragt.

Die Artikel in dieser Ausgabe zeigen diese neuen Entwicklungen. Die Studie von Lüdeking beschreibt die positiven und negativen Effekte des interdisziplinären Arbeitens in Kliniken. Sie akzentuiert die Wichtigkeit der interdisziplinären Teamarbeit und plädiert für gut strukturierte Kooperationen, damit die positiven Effekte überwiegen. Fischer, Happersberger und Wilters untersuchen die Veränderungen bezüglich Betätigung und Rollen für Angehörige von früh an Demenz erkrankten Personen und welcher Unterstützungsbedarf besteht. Viele Angehörige wünschen sich Beratung, Austausch unter gleichaltrigen pflegenden Angehörigen sowie direkte, praktikable Interventionen. Die Forscherinnen sehen in all diesen Bereichen Möglichkeiten für die Ergotherapie. Kompetenzen wie „unterstützen" und „fördern" werden hier weiterhin von großer Bedeutung sein, um das ergotherapeutische Angebot passend zu realisieren. Die Studie von Röse akzentuiert die Wichtigkeit der ethischen Reflexion und erläutert ethisch sensible Vorgehensweisen für die ergotherapeutische Forschung. Auch hier wird die neuere Entwicklung thematisiert, bei der Klienten bzw. Praxiserfahrungen unmittelbar in der Forschung berücksichtigt werden. Röse fordert hier unter anderem das Recht vulnerabler Personengruppen auf die Möglichkeit, sich an Forschung zu beteiligen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und viel Motivation, diese neue Entwicklungen in Ihrer Arbeit zu implementieren!

Für das Herausgeberteam
Mieke le Granse

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de